

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für andwärts ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgeb. d.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Fendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spalteize oder deren
Raum mit 16 Pf. Reichsmünze berech-
net, in der Expedition sonst von
unserm Anzeigebuch und allen An-
noncen-Expositionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile
per Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expositionen: Moritzwinger 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

No. 21.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 26. Januar

1875.

Abonnement-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die
Monate Februar und März werden von allen Reichs-
postanstalten zum Preise von 1 M. 34 Pf., in Halle
in den Expeditionen (Moritzwinger 12 u. gr. Ul-
richstr. 47) und von unsern Boten zu 1 M. 30
Pf. angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar. Die Volksschullehrer-Dota-
tion. Der Hauptplan für das Parlamentsgebäude.
Courier des Königs Alfons. In der Presse ist das Ge-
richt aufgetaucht, in Abgeordnetentreiben würden bereits die
Normen beraten, nach welchen die Vernehmung der Dotation
der Volksschullehrer um 3 Millionen Mark verteilt werden
sollte, und man hat die Sache so dargestellt, als ob es sich
hier um eine Erhöhung der Alterszulagen handele. Dem ist
jedoch nicht so. Die Alterszulagen, welche früher betruglich
20 und 40 Thaler betragen, sind erst im vorigen Jahre durch
Vernehmung der betreffenden Position um 400,000 Thlr., auf
25 und 50 Thlr. gebracht worden. Die gegenwärtige Erhöhung
steht zu den Alterszulagen nicht in Beziehung, sondern soll zur
allgemeinen und dauernden Stellenerhöhung dienen. Freilich
wird dabei nicht an eine absolute gleich hohe Auslieferung
aller Stellen gedacht, sondern die Höhe soll je nach der grö-
ßeren oder geringeren Stoffigkeit des Lebens in der ver-
schiedenen Provinzen variiren. Im Uebrigen kann in Abgeordnet-
entreiben über die Normen der Verteilung der 3 Millionen
Mark natürlich nicht eher beraten werden, als bis die Ab-
sichten der Regierung aufgestellt und vollständig bekannt sind.

Die Commission, welche zur Vorbereitung der Angelegen-
heit wegen des Bauens eines Parlamentsgebäudes aus Mit-
gliedern des Bundesraths, des Reichstages und aus hervor-
ragenden Männern des Bauwesens und der Kunst gebildet
worden, hat seit längerer Zeit keine Sitzung abgehalten und
wird auch voraussichtlich während der Dauer der Reichstags-
sitzung keine Sitzung mehr abhalten. Der Grund ist namentlich
dies, daß man sich, daß es bisher an einem geeigneten Bau-
platz mangelte. Wie wir nun hören, dürfte man gegenwärtig
auf dem besten Wege sein, einen solchen Platz zu erzielen. Der
Anfang dazu ist bereits durch die Erwerbung des fürstlich
Rabenhofischen Grundstücks in der Wilhelmstraße gemacht.
Es sollen nun mit dem Hof-Quadrirer v. Deder Verhandlungen
über den Verkauf dieses Wilhelmstraße 75 belegen und
ebenfalls nach der Königgrüßerstraße zu durchzuführenden Grund-
stück angeknüpft worden sein, die auch Aussicht haben, zu
einem günstigen Resultate zu führen. Ist dies der Fall, dann
würde der geeignete Platz für das definitive Parlamentsgebäude
gefunden und liegt es dann in der Pflicht, auf den drei un-
sänglichen Grundstücken: v. Deder Nr. 75, des Auswärtigen
Amtes Nr. 76 und des Rabenhofischen Palais Nr. 77 in der
Wilhelmstraße das Parlamentsgebäude und außerdem noch
Baukosten für die Veranlagung des deutschen Reiches, darunter
auch ein Hotel für den Reichscanceller, zu errichten. Das Par-
lamentsgebäude würde für diesen Fall auf dem an der König-
grüßerstraße belegenden Theile der Grundstücke errichtet werden,
während die Dienstgebäude des Reichs an der Front nach der
Wilhelmstraße zu errichtet werden sollen. — Aeußeren Ver-
nehmen nach ist der spanische Cabinetcourier mit dem Schrei-
ben des Königs Alfons an den Kaiser vorgestern Abend hier
eingetroffen und wird sich, wie es heißt, von hier nach Wien
und Rom begeben.

Dem Vernehmen nach sind am Freitag Abend die er-
sten officiellen Nachrichten von „Nautilus“ in der
Admiralität eingelaufen. Der Commandant des „Nautilus“,
Corvettenkapitän Jembö, meldet, daß er die Recognoscirung
gegen Azore am 14. d. ausgeführt hat, aber ohne einen
Schnitz ausgeführt, noch eine Landung ausgeführt zu haben.
Er übergab einem spanischen Boote ein durch den Militär-
Commandanten von Ouetaria zu bestimmendes Schreiben an
Capitän Jembo, welcher sich mit dem Seemannern der
„Gulian“ noch in Azore befindet. Die Carlsten weigern
sich, Jembo zu empfangen. Die Carlsten schossen nicht auf
den „Nautilus“, aber auf das spanische Boot, so letztere
die Parlamentarierfrage anfragt. Nach vollendeter Recogno-
scirung ist der „Nautilus“ noch denselben Abend im Hafen
von Passage angekommen, wo er noch jetzt vor Anker liegt
und die übrigen deutschen Kriegsschiffe erwartet. Der „Na-
utilus“ hat sich demnach gegen die Carlsten gehalten.
Die Nachrichten hat der Commandant Jembö schriftlich
an den deutschen Consul in Oporto in Bagoine ge-
schickt, von wo sie telegraphisch weiter gemeldet wurde.

Zum Geburtstag Friedrichs des Großen (24.
Januar) schreibt das „Militär-Wochenblatt“:
Unter den hervorragenden Mannreihen preussischer Geschichte er-
heben sich vor unserm Auge: der Regierungsantritt des großen
Kurfürsten, die Krönung Friedrichs I. zum König in Preußen, die
Geburt Friedrichs des Großen und endlich in Verlaufe des Procla-
mations Wilhelm des Königs von Preußen, zum Deutschen Kaiser,
welche durch höhere Sitzung mit der Krönung Friedrich I. daselbst
welche alle diese Tage sind von großer Bedeutung und so
eng mit einander verflochten, daß ohne einen Versehen die folgenden
nicht zu denken sind. Und so werden wir heute diese Feste einer dieser
Mannreihen, dem Geburtstage des großen Königs. Je tiefer die
Geschichte in das Leben und Wirken dieses Monarchen eindringt, um
so klarer legt sie dar, wie König Friedrich II. auszeichnet mit den
selbstentworfenen Geben des Geistes und Charakters, durch seine allgütigen
Kämpfe, durch ernstliche Mühen und unablässige Arbeit sich inner-
lich verdient um das preussische, wie das deutsche Volk er-

worben hat, denn seine Thaten ermöglichten die spätere Größe Preu-
ßens und mit ihr die Wiedererhebung des Deutschen Reiches. Und
deshalb wird der Geburtstag dieses Königs, wenn auch seitdem 162
Jahre vorübergegangen, stets ein Gedächtnistag bleiben, den nicht nur
das preussische Volk, welches ihm so viele seiner schönsten Ruhmes-
tage schuldet, sondern auch das deutsche Volk mit dankbarem Herzen
hochhält. Wie wird das Volk, nie wird Deutschland aufhören, seinem
ruhmgewürdigten Erben den von der freierdichtlichen Zeit ein-
trudelt Gedächtnistag zu bewahren.

Aus dem Schreiben, welches der Chef des Militär-Cabinets
in Sachen des Fürsten Putbus an den Präsidenten
des Herrenhauses gerichtet hat und welches vorgestern in dem
hohen Hause zur Verlesung kam, ergiebt sich, daß das Ehren-
gericht, welches dem Fürsten Putbus freisprach, sich ausschließlich
mit der Frage beschäftigte, ob eine persönliche Verthei-
gung stattgefunden habe oder ob eine solche in einer ehren-
rührigen Weise ertriebt wurde. Die „Nat.-Ztg.“ macht hierzu
folgende Bemerkung, welche wohl als die Entgegnung des
Abg. Vasker anzusehen ist:

„Die Behauptung, Fürst Putbus habe sich vertheidigt oder zu
vertheidigen versucht, ist weder Gegenstand der Verhandlung der Un-
tersuchungs-Commission, noch der parlamentarischen Verhandlungen
gewesen. Die Untersuchungs-Commission hatte ihrerseits die Aus-
scheidung auf diesen Punkt aus dem principellen Grunde ausdrücklich
abgelehnt: daß die Unterzuchung hierüber überhaupt nicht in den
Reich der ihr durch die förmliche Verordnung zugewiesenen Gegen-
stände falle. Die in der Untersuchungs-Commission hervorgeru-
nen Ausstellungen an dem Verhalten des Fürsten Putbus beziehen
sich auf durchs andere Punkte, als auf die welche inhaltlich des
erwähnten Schreibens zum ausschließlichen Gegenstand der ehren-
rührigen Untersuchung gemacht wurden. Aber auch die Ver-
handlungen, welche in der letzten Session des Abgeordnetenhauses
über die Vorhaben-Angelegenheit stattfanden, hatten die Frage, ob
eine Vertheidigung oder das Ansuchen einer solchen stattgefunden
hat, vollständig bei Seite gelassen.“

Bei den Vorhandlungen der am 23. d. in Breslau
eröffneten scheinlichen Provinziallandtag siegte die
streng kirchliche Partei gegen die vereinigten Parteien der
freieren Richtungen. Zum Vorjahren wurde Freiherr von
Rohlfisch-Trach mit 50 gegen 44 Stimmen gewählt, welche
auf den Grafen Ritterberg fielen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Seitens der
liberalen Parteien im Abgeordnetenhause als Antwort auf das
ehrergerichtliche Erkenntnis in Sachen Putbus
Futbus sofort der Antrag gestellt wird, den Untersuchungs-
bericht der ad hoc gemachten Commission auf die Tagesord-
nung zu legen, um in ernstlicher und eingehender Discussion
die Kaiser-Putbus'sche Angelegenheit zu beraten. Die vom
Fürsten Putbus verfaßte Rechtfertigungsschrift, welche befanntlich
der ehemalige Wissenschaftler Professor Berrice aus Göttingen
concepirt hat, wird in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit
übergeben werden.

Bischof Martin von Paerborn hat nach aus dem
Gesängnisse heraus einen langen Fastenbrief an seine
Diöcesanen erlassen. Er dankt darin zunächst Gott für seinen
Verstand und den Gläubigen seines Sprengels für ihre Liebe
und Anhänglichkeit, weist dann auf die im Christenthum offen-
barte Wahrheit gegenüber der schauerlichen Nacht, der entsetzlich
grauenhaften Finsterniß, dem Schlamm und Kotze des alten
und modernen Heidenthums hin und hält den Glauben an die
Wunder hoch, gegen welche sich die Widersprüche lächerlich auf-
bäumen. Die Kirche siehe trotz aller Angriffe in ewiger
Jugendfrische, in ungebrogener Lebenskraft und bleibe trotz
alles dem Schmutz und Koth, mit dem der Un Glaube unter
dem prunelnden Namen Vernunft und Wissenschaft sie bewirkt
Dringend ermahnt Er. Hochwürden ferner seine Diöcesanen,
da die Huth (heuchlerischer Atheismus, materialistischer und
feistlicher Aberglauben immer mehr aufschwelle, zu einem festen
unwandelbaren Glauben an die christlichen Wahrheiten, an die
sie sehen Sacramente, an das unspreßbare Verbramt, an die
Schöpfungsarbeit und das Reich der Kirche, Abfälle zu vermeiden,
an die Heiligen und Reliquien und die ewigen Feinden der
Hölle. Da man aus der verpöhlten Hymnosphäre nicht heraus
falle und nicht jede Verführung mit ungläubigen, gottlosen
Menschen zu vermeiden sei, so müsse man sich, namentlich aber
eine Kinder, wenigstens vor vertrauten Umgang hüten und
schützen. Er warte weiter vor den schändlichen Erzeugnissen der
Presse, vor den geheimen Verschwörungen, aus denen
heraus das schreckliche Verbrechen (Schlothe. Aberglauben mit der
Insamen (namentlich der christlichen Religion und Kirche)“ In
der Per. „Bischof“ warte ferner vor den sogenannten neuen
deutschen Bildungsereignen als schmutzigen Pfaffen, aus
denen nur eine Aberglaubens-geheiß werde. Den Schluss
schließt die allerdings sehr erpöhlliche Aufforderung zur Selbst-
prüfung und zum Streben nach der Vollkommenheit. Angehängt
ist noch eine Nachschrift, daß große Jubiläum betreffend, in
welcher auf den verpöhlten Absatz hingewiesen wird. —
Uebrigens wird von dem scheinlichen Bischof bereits wieder
ein 22. Druckbogen starkes Buch, „das christliche Leben“ ange-
kündigt, ebenfalls eine Frucht der unfreiwilligen Mühe im
Gefängnis zu Paerborn.

Aus clericaler Quelle kommt die Nachricht, daß demnach
in Fulda wieder eine Bischofsconferenz (die zehnte seit
1867) stattfinden werde.

An der Berliner Börse waren am Freitag abermals Ge-
rüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Finanz-
ministers Camphausen verbreitet, die in der politischen
Kreisen nicht mehr Glauben finden als früher. Die Be-
ziehungen des Finanzministers in seiner Eigenschaft als Vice-
präsident des Staatsministeriums würden einen Wechsel in seiner
Person nur unter den dringlichsten Umständen rathlich erscheinen
lassen, während andererseits der Einbruch des dem Landtage
vorgelagten Finanzausweises in parlamentarischen Kreisen ein
so überwiegend günstiger ist, daß aus Gründen der Verfort-
verwaltung der Rücktritt des Ministers in politischen Kreisen

nur für weniger wahrscheinlich gehalten worden ist als ge-
rade jetzt.

Zwei interessante Documente zur Geschichte des deutsch-
französischen Krieges kamen in der Sitzung der belgischen
Deputirtenkammer vom 21. d. durch den Minister Malou zur
Verlesung. Diese betreffen sich auf die Stellung Belgiens im
Jahre 1870 und sind 1) ein Schreiben des Kaisers Napoleon
vom 16. Juli 1870 an den König der Belgien und 2) das
darauf erfolgte Antwortschreiben des letzteren. Der Wortlaut
ist in der Uebersetzung:

1) „Mein Herr Bruder! Angefaßt der sich vorbereitenden ersten
Ereignisse muß ich Eu. Majestät ausdrücklich erklären, daß ich, in
Uebereinstimmung mit den internationalen Verpflichtungen die Neu-
tralität Belgiens zu respectiren gekommen bin. Dessenhalb wird Eu.
Majestät von Seiten Frankreichs dieselbe Aufklärung erhalten, und
wird es mir sehr angenehm sein, meine Meinung hinsichtlich zu
sehen, das Belgien seine Neutralität durch alle ihm zu Gebote stehen-
den Mittel wehrhaft zu vertheidigen wissen wird. Geht. Napoleon.“

2) „Mein Herr Bruder! Gegeben erhalte ich den Brief, den Eu.
Majestät unterm gestrigen Datum aus St. Cloud an mich ge-
richtet hat. Ich danke für Ihre so bestimmte und kategorische Erklärung.
Weiterertheile ich Ihnen die ungekündete Zustimmung, das Bel-
gien, seine Neutralität in demselben Maße zu vertheidigen, wie ich
zu Gebote stehenden Mittel wehrhaft zu vertheidigen wissen wird. Ich
habe zu diesem Behufe schon die nachdrücklichsten Verfügungen ge-
troffen. Geht. Leopold.“

Unter den Etatsübersichtreibungen, welche der Reichstag am
Freitag genehmigte, befanden sich auch Kosten für Orden an zwei
Könige von Siam in Anerkennung mancher Verdienste um den
deutschen freundschaftlichen Verkehr. Als nun in der Commission die
Frage entstand, ob nicht ein Srythum vorliege, da das Reich keine
Orden verleiht, stellte sich heraus, daß die Verleihung von preussischen
Orden erfolgt sei, die Erhaltung der Ausgabe für Diamanten aber
den Reichs anheimfallen. Nach die Ausgaben für den Aufenthalt
des Siam-Regenten Schah von Berlin wurden bewilligt, sie bet-
ragen die Kleinigkeit von 30,000 Thalern.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 23. Januar.

Der Präsident v. Kordens bed eröffnet die Sitzung um 11 1/2
Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Nachdem das Haus die gesammte Reihe von Rechnungsprotokollen,
die in der letzten Sitzung in zweiter Lesung durchweg nach den An-
trägen der betreffenden Commissionen erledigt worden sind, auch in
dritter Berathung ohne Debatte genehmigt hat, geht es zur Be-
rathung des Beschlusses betreffend die Erweiterung der Umwandlung
von Straßburg über.

Der Bundescommissar Ministerial-Director Herzog leitet den
Gesetz-Entwurf mit einer kurzen Empfehlung ein, in welcher er
neben der finanziellen namentlich die politische Seite der Vorlage
vertheilt, in welcher nämlich die Umwandlung von Bayern in den
Besitz der Reichsregierung ohne Debatte genehmigt hat, geht es zur Be-
rathung des Beschlusses über. In dieser tritt der (bairische) Abgeordnete
Frankenstein als erster Redner mit der Behauptung auf, daß
die bairische Regierung, welche wohl weiß, daß sie mit der Landes-
gesetzgebung ein solches Gesetz nicht zu Stande bringen könne,
die Vorlage bei den Bundesregierungen beantragt haben; er wiederholt,
daß das Gesetz das bairische Volk als unglücklich wäre, wenn
altere, das kein Nothstand in Bayern vorhanden sei und daß der
Einmisch auf andere Länder, in denen die Einmischung eingeführt
nicht zuträfe, weil es in Zeiten der Revolution geschah, wo die
Verfeiler von ihren Aemtern vertrieben waren. Der bairische Mi-
nister v. Hauke, conträr, daß die bairische Regierung niemals
den beantragten Antrag gestellt habe, die Initiative sei allein von
dem Reichstag ausgeht, als jedoch die Rede angebracht wäre, hat
die bairische Regierung allerdings aus voller Ueberzeugung mit
Zustimmung gegeben. Es sei doch heute noch ein Uindring, um
dem Nothbede der facultativen Einmischung, welche der erste Redner
gemeint habe, dem entgegen der Behauptung des Herrn v. Fran-
kenstein thatsächlich vorhandene Nothstände zu begegnen. Derselbe
sei schon durch den Beschluß der beiden bairischen Kammern im
Jahre 1851 constatirt. Die langen Erörterungen in Berlin dürften
für die dauernde Anwendung des Gesetzes nicht maßgebend sein.
Uebrigens könne es doch nicht der Wunsch der Kirche sein, denjenigen
ihren Segen aufzubringen, die kein Verlangen danach hätten. Die
Abg. Reichensperger (Crefeld) und Dr. Völz, diemalische Gegner
auf diesem Gesetze, nebena dann noch einander das Wort, ob
dies aus beiden Seiten wesentlich Neues herbeizubringen wäre. Nach
Schluss der Generaldebatte folgen persönliche Bemerkungen, welche
zum Theil ein homoeopathischer Beladter hervor bringen, die aber
werden darauf angenommen. Zum 3. schließt der Abg. Miquel
als neuen Abg. vor, die durch den Gemeindevorstand ernannten
besonderen Landesbeamten und deren Stellvertreter sind Gemein-
debeamte. Derselbe wird trotz des Widerspruches des Bundesbevoll-
mächtigten Dr. Friedberg mit sehr großer Majorität vom Hause
angenommen. Der nächstfolgende Tagesordnungspunkt ist die
Debatte. Zum 12. haben aber die Abg. v. Barzels und Ge-
nosse beantragt, als besonderes Alinea hinzuzufügen: „An
den ehemaligen politischen Landesbeamten sollen auf Verlangen
der Parteien die (ad 1-6) erforderlichen Enttragungen sowohl in
der deutschen als auch in der polnischen Sprache erfolgen.“

Ferner beantragt Abg. Prinz Radwilly (Weiden): den Reichs-
tag zu ersuchen, bei der künftigen preussischen Wahlen hinzu-
zuwirken, daß die Landesbeamten in den Landestheilen mit pol-
nischer Bevölkerung angewiesen werden, 1. die Familiennamen pol-
nischen Ursprungs lediglich in der Schreibweise in die Register ein-
zutragen, welche die Beisitzer, sei es selbst, sei es durch den Dol-
metzler, als die richtige angeben. 2. Diejenigen Vornamen, welche
in beiden Sprachen eine verschiedene Form haben, aber in deutscher
Schreibweise in die Register einzutragen, die polnische Form aber
in Klammern beizufügen. 3. Auf Verlangen der Beisitzer in
selben die Auszüge aus den Registern neben der deutschen auch in
der polnischen Sprache auszufertigen. Der Antrag v. Barzels und
des Hr. 1 und 3 der Resolution Radwilly werden abgelehnt,
Nr. 2 dagegen angenommen.

Zu 22. Verfassungsfrage, die Ansehe davon, daß ein Kind tot-
geboren oder in der Geburt verstorben ist, am nächstfolgenden Tage

zu machen) liegt wiederum das Amendement von Seibertz vor: halt Tage „Bochene“ zu legen. Dasselbe wird, obwohl Geheimrat Hall Friedberg nichts dagegen zu ermitteln hat, abgelehnt.

Zu § 31 bleibt es nach den Verhandlungen bei dem Vorschlag der 2. Lesung; er lautet: „Im Falle der Verhinderung der Einwirkung zur Verhinderung steht großhiesigen Kindern die Klage auf richterliche Entscheidung zu.“ Bei § 32 rief Abgeordneter Westermair ein kleines Intermezzo hervor, indem er die von den Abgeordneten von Schulte und Witt in der 3. Lesung an den römischen Abgeordneten geübte Kritik glatte wollestehen zu müssen. Es wurde ihm jedoch darauf von den beiden angegriffenen Abgeordneten treffend geantwortet. Zu § 51 hatte der clericale Abgeordnete Lieber wiederum ein Amendement eingebracht, das die Regelung der Entscheidung vor dem Standesbeamten angeleglich correcter gefasst sollte, hauptsächlich aber den Zweck hatte, den Anspruch des Standesbeamten zu bestätigen, daß er die Entschlüsse kraft des Gesetzes für rechtmäßig verkündende Beschlüsse erkläre. Der Antragsteller erwiderte, daß in einer langen Rede gegen den Bundesrath und den Abg. Wehrenpferd, welche der Regierung zur Abfertigung. Das Amendement Lieber wurde abgelehnt. Zu § 56 hatte der Abg. Kinn wiederum ein Amendement eingebracht, das die Eintragung der Todesfälle und die angelegliche Ursache des Todes mit dem Bemerke, daß dieselbe ärztlich bescheinigt sei, aufzunehmen fordere. Der Abgeordnete begründete dies als eine der nothwendigsten Voraussetzungen einer ersprießlichen Gesundheitspflege. Auf seine Anfrage wurde jedoch vom Präsidenten Debrat erklärt, daß die Regierung den Antrag verwerte, weil derselbe eine in dieses Gesetz nicht gehörige Materie enthalte und der Bundesrath sich im Falle des Falles ebenfalls mit dem letzteren zu beschäftigen haben würde. Darauf zog Abg. Kinn seinen Antrag zurück und die auf den Gegenstand bezüglichen Petitionen wurden für erledigt erklärt. In § 76 war bei der 2. Lesung das 2. Article der Regierungsvorlage, nach welchem mit dem Intraffiren dieses Gesetzes die Erkenntniß auf befähigte Trennung von Tisch und Bett, die Kraft einer vollständigen Entscheidung erlangen sollten, gestrichen worden.

Schluß 6/4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Abführung über die Kirche; Gehe über die Controle des Reichshaushaltsetzels und des Landeshaushaltsetzels für Elsaß-Lothringen; zweite Lesung des Bankgesetzes).

Großbritannien.

Seit dem 1. Januar d. J. sind in England 2 höchst wichtige neue Arbeitsetze in Kraft getreten. Das erste legt die Arbeitszeit von Frauen und jungen Personen in Fabriken und Werstätten auf wöchentlich 56 1/2 Stunden fest. Das zweite trifft Bestimmungen über die Arbeit und das Schulgeld von Kindern bei der Landarbeit. Da erwachsene Arbeiter vielfach mit Frauen und jungen Personen zusammen arbeiten, so hat das letztere Gesetz factisch den Werth und die Bedeutung der Einführung eines allgemeinen 56 1/2stündigen Normalarbeitsgesetzes als Maximum. In vielen Gewerben arbeitet man jetzt jedoch nur 54 Stunden. Dies Gesetz wird bei continentalen Socialdemokraten einen mächtigen Anstoß für ihre Agitation auf Einführung des gesetzlichen Normalarbeitsgesetzes von 10 Stunden geben.

Die an Werstätten englischer Werstätten auf Reisen vertrieben Diebstahl vernehmen sich in beständiger Weise. Wie der Grafin Dudley vor Kurzem ein Jewelkasten, so ist dem russischen Botschafter letzter Tage auf einem Bahnhofe — und zwar auf dem großen und aufmerksamen bewachten Hauptbahnhof der Great-Western Bahn zu Paddington — ein werthvoller Toilettenkasten von dem Diebstahl abhanden gekommen.

Frankreich.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in vor. Nr. feierliche Rede Caquot's von dem Grafen Chambord selbst inspirirt war. Sie ist eine offene Erklärung der rechten Seite der Verfassung, daß sie in keine Institution willigen werde, welche der Monarchie die Thüre verschließt. Nach dieser Erklärung, die überdies durch die Rede von Lucien Brun in der Freireichsversammlung (s. u.) verständlich genug illustriert wird, steht so viel fest, daß es ohne die linke Seite der Verfassung schwerlich zu einer Organisation der Gewalt des Präsidenten kommen wird. Die Verlegenheit der Regierung ist groß und um so größer als Mac Wilson von einem Ministerium Aubrifre-Pasquier, der seinerseits an seinem Programm: sechsjährige Republik oder Auflösung, unerschütterlich festhält, zur Zeit in der That noch nichts wissen will, und die Anstrengungen Broglie's, die alte Majorität des Hauses wieder zusammen zu bringen, fruchtlos bleiben. Man scheint im Uebereinstimmend mit sich und über das, was der Marschall zu thun gedenkt, weit einmüthig. Diese Ungewißheit ist es, welche lächerlich namentlich auf das Verhalten der Mittelpartei wirkt.

Der Antrag zu der Freireichsversammlung der Nationalversammlung war noch größer als am Tage zuvor; es waren umfassende Verordnungsregeln getroffen worden, doch kamen Entwürfen nicht vor. Nachdem die Debatte einige Zeit gedauert, nahm der Minister des Innern General Chabaud-Latour, das Wort zu einer Erklärung. Er erklärte nämlich in Folge des Beschlusses der Nationalversammlung in der Sitzung vom 6. d. M. den Marschall-Präsidenten in seine Entlassung geben, der Marschall habe indes gemüthlich, daß das Ministerium seine Funktionen bis dahin fortführen solle, wo es ihm gelungen sein werde, ein neues Cabinet zu Stande zu bringen. Das jetzige Ministerium sei daher für diese Handlungen durchaus und vollständig verantwortlich so lange, bis dasselbe seine Befugnisse an das ihm nachfolgende Ministerium abgegeben habe. Der Minister wies sodann auf die von der Nationalversammlung übernommene Verpflichtung hin, die constitutionellen Vorlagen zu votiren und verlangte, daß die Nationalversammlung mit Rücksicht auf den Wortlaut ihrer früheren Beschlüsse zur zweiten Lesung der constitutionellen Vorlagen übergehe. Nachdem die Debatte wieder aufgenommen, nimmt Lucien Brun (Legitimist) das Wort und sucht nachzuweisen, daß die Nationalversammlung, als sie das Gesetz vom 20. November 1873 beschloß, nur eine Verlängerung der Gewalt des Marschall Mac Wilson beabsichtigt, irgend eine weitere Verpflichtung mit jenem Gesetze aber nicht übernommen habe. Derselbe knüpft daran eine Verherrlichung des Grafen von Chambord und der Wittigebere des Hauses Orleans, er erinnert daran, daß der Graf von Chambord ein durch seine Würde und durch die Erbansprüche seines Charakters ausgezeichnetes König sei und daß derselbe einen Prinzen zum Nachfolger besitze, dessen feierlicher Lebensgang schon ausreicht, um sein ganzes Leben beruht zu machen und schließt mit den Worten: „Lassen wir daher die constitutionellen Gesetze bei Seite und beraten wir das Preßgesetz und andere Gesetze ähnlicher Art, die dem Marschall-Präsidenten die Mittel gewähren, die Ordnung aufrecht zu erhalten.“ Der Herzog v. Broglie hat jedoch, daß die Gesetzgebung auf die Dauer von 7 Jahren dem Marschall Mac Wilson unüberwiegend übertragen sei und fordert die Verfassung auf das Dringendste auf, in die zweite Lesung der Vorlage einzutreten. Nach weiteren Reden Brengers und Jules Favre's, der sich in heftigen Ausfällen gegen die Legitimisten erging und oft durch lauten Tumult unterbrochen wurde, und nach einer nochmaligen Erklärung des Ministers des Innern,

der die zweite Lesung der Verfassungsvorlage beantragt, beschließt die Nationalversammlung mit 557 gegen 146 Stimmen, die zweite Verlesung der Vorlage vorzunehmen.

* Der Anwalt berichtet, daß die franz. Regierung in den Beschlüssen der 2. Lesung bei Standen ein Rechtsgut vor neuem Wobell befallen habe. Dasselbe wird dem Namen des Admirals Tourville tragen und 16 Kanonen des stärksten Calibers besitzen. Die Maschine wird nicht weniger als 1800 Pferdekräfte stark sein. Die Schmelzleistung wird 18 Kanonen betragen, wozu ein Schiff von der Regierung nicht angenommen würde, — das wäre etwas über acht Stunden in der Stunde, d. h. je ziemlich die Schmelzleistung der Eisenhämmer.

* Am Donnerstag v. B., dem Tageblatt Ludwig XI, wurden von Tagesbruch an Messen in der Chapelle expatriato gelesen. Die Kirche war sehr besucht, alle Nationalitäten der legitimistischen und orleanistischen Partei fanden sich nach und nach ein.

Italien.

Im Vatican scheint sich die offstrophische Schwelung zu Gunsten Don Alfonso's, des erlauchten Taufpaten Sr. Heiligkeit, des Sohnes der werthen Königin Isabella, jetzt gänzlich vollzogen zu haben. Cardinal Antonelli's Auffassung wäre also durchgegangen. Im Hauptort der Curie, dem Officiere Romano vom 13. und 14. Januar ist die Wandlung ziemlich deutlich ausgeprochen.

Am 19. d. empfangt der Papst wieder eine deutsche Deputation, den Circolo Veterario Teutonico. Der Rector der k. k. österreichisch-ungarischen Seelenfröde de Waal, hatte mit Würde und Nachbehalte 2000 clericale Deutsche, Oesterreicher und Ungarn zusammengebracht, führte sie dem Papste vor und bat ihn in einer lateinischen Rede, sie durch die Kraft seines Segens stark zu machen, damit sie tüchtig sind den über sie verhängten Verfolgungen hervorzugehen könnten. Und der Papst tröstete sie damit, daß die gegenwärtigen Christenverfolgungen ebenso enden würden, wie die früheren, nämlich mit dem Siege der heiligen katholischen Kirche. Die moderne Schlinge sei übrigens gar nicht so schlimm, wie die alte, aber auch diese habe der Kirche nicht anhaben können. Nachdem er seine Vorbereitungen erst zum Widerstand gegen die Staatsregierung aufgeschaltet hatte, empfahl er ihnen hernach den Gehorsam gegen die Staatsgewalt, natürlich nur soweit es mit den Rechten der Kirche verträglich ist. Nach einem geistreichen Vergleiche der Völker mit überlebenden Eiern empfahl er den Mariendienst und gab ihnen seinen Segen.

Spanien.

König Alfonso hat sich wie schon gemeldet, auf den Kriegskampfbau begeben. Bei seiner Ankunft in Saragossa am 20. d. M. soll sich die städtische Bevölkerung ziemlich kühl verhalten haben und erst allmählig wärmer geworden sein. Die Landbevölkerung aber, so wird berichtet, habe den jungen Monarchen mit Begeisterung begrüßt und der Empfang in Tudela (in Navarra, am rechten Ufer des Ebro geleg.) sei entzückend gewesen. In dem Städtchen Moreo erhielt Alfonso als Begrüßungsgegend zwei Tauben; der Malabe sagte, seine Gemeinde sei zu arm, um etwas Anderes bieten zu können, als diese beschriebenen Symbole ihres Verlangens nach Frieden. Er König nahm die Gabe dankend an und schickte die Tauben an seine Mutter.

König Alfonso hat eine Anrede an die Bewohner der Provinzen Biscaya und Navarra erlassen, in welcher er den lebhaften Wunsch kundgibt, daß der Friede im Lande wieder hergestellt werde. Es wird vom König in dieser Anrede besonders hervorgehoben, daß seine Thronbesteigung — wie dies seinen Wünschen entzogen — ohne jedes Blutvergießen möglich gewesen sei. Wenn es sich jedoch der Bewohner von Biscaya und Navarra ihm gegenüber um einen Streit über die factische Gewalt handelte, so bleibe allerdings nichts als der fortgesetzte Krieg übrig. Welche ihr Kampf aber der monarchischen Treue, der Anhänglichkeit an die Monarchie, so sei er der Republikant der Dynastie, gete derselbe dem katholischen Glauben, so sei er ein katholischer König. Er werde die Interessen, die die Kirche erfahren, wieder gut zu machen suchen und er werde ein durchaus constitutioneller König sein. Er bitte ihnen den Frieden an, die Bewohner beider Provinzen würden ihre Freireich erhalten und ihrer früheren Wohlstand wieder erlangen. — In einer an die Armer erlassenen Proclamation weist der König darauf hin, daß die Arme Spaniens und Landestheile gegenüberstehe und daß er zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens, nicht aber für den Ruhm der Waffen, ihre Energie in Anspruch nehme. Wenn sein Aufruf an die ihm feindlich gegenüberstehenden nicht beachtet werde, bleibe nur der Kampf übrig. Gott werde mit ihnen sein, die den Frieden wollen, nicht mit denen, die die Waffen gegen das Vaterland trügen. — Wie in militärischen Kreisen verläuft, will der König betreffs der zu den Carlisten übergegangenen Offiziere eine allgemeine Amnestie erlassen, von welcher nur diejenigen ausgeschlossen sein sollen, die angesichts des Feindes resp. im Gelechte zu den Carlisten übergetreten sind.

* In der „Times“ findet sich eine eigenthümliche Schilderung der Scene, wie König Alfonso seinen Commandostab in Valencia der heil. Jungfrau von los desarmados zu führen legte. Der junge König war mit Cardinal Fernandez in das Gewölbe der Capelle binabgefahren, welche dem hochverehrten Heiligenbild geweiht ist. Er ließ ein persönlicher Besuche der Statue die Hand, und der Cardinal zeigte ihm auch die kostbaren Schmucke, mit welchen seine Verfahren die Hände des Gewölbes geschmückt. Der König sah darin wohl einen Wink; er besagte seine Anmuth, die es ihm nicht ergötze, mit seinen Vorwahr in die Kniee der Freireichigkeit zu weichen. Er sei, bemerkte er, mehrere Jahre verbannt gewesen, so werde er nicht unter die Verbannten (hiesig Verbannten), habe keinen Ansehen, und man ihn nicht anerkennen würde, als er auf dem Throne saß. Doch halt, da sei ja sein Commandostab (ein mit Gold beschlagener und mit Juwelen besetzter Stab, den ihm der treue General Galenja vermahnt), der werde aus der Verlegenheit helfen, und mit diesen Worten legte der König den Stab zu den Füßen der Statue nieder. „Aber“, warf der Cardinal ein. „Der Majestät mühen, diesen mühen befragen, daß ein Stab für die Befreiung der Armer sein nachdesen Geschenk ist.“ Alfonso stand einen Augenblick verlegen und erwiderte, dann aber erstante er mit dem Auge und sagte: „Bistend oder unpassend, der Stab bleibt, wo er ist“, wandte sich auf dem Vorlage und ging, ohne auf weitere Einwendungen zu achten.

Halle, 25. Januar.

— In der Sitzung des Vereins für Erlunde vom 19. Jan. legte der Vorsitzende Dr. Ullmann eine Reihe neuerer geographischer Werke und Zeitschriften vor und lenkte besonders die Aufmerksamkeit auf das soeben erschienene von Hydrographen der Kaiserlichen Admiralität Dr. Neumann in Berlin herausgegebene und im Verein mit zahlreichen berühmten Hydrographen und Meeresforschern, Völkner, Förster, Fiedel, G. Frisch, Gerstner, Griesbach, Günther, Kain, Kortlauf, Kottmann, Kiepert, Konec,

v. Martens, Meinen, Müllius, Oppenheim, Orth, Peters, v. Richtbofen, Schweinitz, v. Seebach, Steinthal, Tietjen, Winkler, Wirth und Wirth verlegte Werke, Anweisung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen.“ Dasselbe ist nach einem englischen Vorbildem das bestimmend den jährlichen Heftenden um seinen Kindern lebenden Angehörigen deutscher Nation eine einfache Anleitung zur Beschäftigung an wissenschaftlichen Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten der Naturforschung zu ertheilen und mit gerade jetzt unter besonders günstigen Umständen in die Öffentlichkeit zu bringen und den deutschen und österreichischen Academie und geographischen Gesellschaften jährliche Forschungsarbeiten, unter denen nur die Unternehmungen im äquatorialen Afrika und die auf's Neue in Angriff genommene Erforschung des Polargebietes zu erwähnen sind, ins Leben gerufen werden. Der Vorsitzende hofft von einer solchen systematischen Anleitung wichtige Resultate für die Wissenschaft, da auch manche sonst besten Willen nichts lebendes Aufregung Reisen herbeizuführen gemacht werde. Darauf hielt Herr Dr. Holländer einen umfassenden Vortrag über die Diamantfelder am Orange und Baalqual in Südafrika und deren Entdeckungsgeschichte, welcher ausführlicher in einer der nächsten Nummern mitgeteilt werden soll. Der Vorsitzende gab darauf eine Uebersicht über die neuesten Entdeckungsfelder und theilte zunächst Einzelnes über die gegenwärtige Lage der deutschen Congo-Expedition, sowie über die Abreise v. Sommers mit. Ausführender führte der Reise des Obersten von Lang, der in Verbindung mit Oberst Godeon in Malakita weilt und Untersuchungsreise zu machen. Oberst von Lang reiste am 24. April vorigen Jahres von Gondoloo zum Victoria-Nil ab und hielt sich längere Zeit beim König Miska von Uganda auf, der ihn sehr freundlich aufnahm und ihm zu Ehren bei seiner Abreise 2000 k. Ueberbringen hinstellte. Auch die weiteren für den Heftenden allerdings erheblichen Hindernissen, durch welche die Schiffsreise für seine Reise einstig gestört werden sollte, versprachen für das Gelingen der Civilisationsreise nicht viel. Oberst von Lang besah auf Köhnen den großen See, vermochte aber nicht auf dem Victoria-Nil zurückzukehren, sondern mußte den Weg auf dem anderen Ufer, an welchem Miska's Residenz liegt, einschlagen und endete auf diesem Wege einen Kampf, 20 bis 25 engl. Meilen breiten See. Nach einem blutigen Kampf mit den Uferbewohnern, die ihn in Rones angriffen, gelangte er über Kamana nach Gondoloo zurück, nachdem er die Schiffbarkeit des Flusses für die größte Fahrgänge auf der ganzen Strecke von Uvondog bis Kamana nachgewiesen hatte. Eine weitere Forschungsreise von größter Bedeutung, über welche der Vorsitzende berichtete, ist die der Brüder John und Alexander Forel, welche vom April bis September vorigen Jahres ganz Westaustralien von Champion-Bai bis zum Ueberlandsteigepath, also vom 114. bis 138. Längengrad durchzogen. Die Reisen und Aufnahmen von 130 Kilogramm an sich als eine erfolgreiche und mit Staunen zu bewundernde, wasserlose Wüste erwies, in welcher, mit Ausnahme einer einzigen paradiesischen und reichbewaldeten Oase, in welcher man gefahrlos schlafen mit den thierähnlichen Wilden zu betheilen konnte, nirgends Waldland selbst im Sinne der heftigsten Ansprüche australischer Seefahrer, zu finden war. Ueber 2000 engl. Meilen mußten die Reisenden zu Fuß durchwandern, nachdem sie die Pferde größtentheils verloren hatten. Schließlich rettete sie nur ein plötzlicher Wetterwandel von dem Verhungern. Der Vorsitzende berichtete dann von einer neuen Expedition, welche auf Kosten der südafrikanischen Regierung und unter Leitung eines erfahrenen Reisenden Namens Lewis ausgerüstet werde, um den Othen des Eyre-Sees zu erforschen, und hob überhaupt die rühmliche Anstrengung dieser Colonie und ihrer Bewohner für die Erforschung des Landes hervor. Zugleich schloß er mit, daß im vergangenen Jahre in Adelaide eine Universität errichtet sei, zu welcher der Grund durch bedeutende Land- und Geldschenkungen reicher Quatier gelegt worden ist. Schließlich berichtete der Vorsitzende über den Beschluß des Vereins für deutsche Nordpolarität in Bremen, die Erforschung der Nordpolargebiet von Neuen in Angriff zu nehmen und über die Petition, welche derselbe an den Bundesrath gerichtet habe, um eine dritte deutsche Nordpolarexpedition unter den Bedingungen und auf Kosten des deutschen Reiches zur Ausführung zu bringen. Er theilte hierüber auch den Plan dieser Expedition mit, der durch eine Commission von Fachmännern in Verbindung mit der kaiserl. Admiralität und der kaiserl. Academie der Wissenschaften noch geprüft werden solle. Der Verein für deutsche Nordpolarität in Bremen und die geographische Gesellschaft in Hamburg haben an den Verein für Erlunde in Halle die Bitte gerichtet, obiger Petition sich anschließen und insbesondere das königl. preussische Staatsministerium um Unterstützung derselben im hohen Bundesrathe bitten zu wollen. Der Vorsitzende stellte den Antrag, diesen Ansuchen zu entsprechen, wenn auch eine Festsetzung der Ausführung der Expedition im laufenden Jahre kaum vorhanden sei, und begründete diesen Antrag durch die Pflicht des deutschen Reiches sich bei der Lösung der großen internationalen wissenschaftlichen Aufgaben in hervorragender und seiner Wachsthum empfindender Weise zu betheiligen, nachdem Jahrhunderte hindurch das deutsche Volk in Folge seiner Zarftüchtigkeit und Wohlthätigkeit sich von diesem Arbeitsgebiete habe fern halten müssen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

1. Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind: D 1 — Barometer 27 3/4. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 78,9/10 Thermometer: — 4,0. Der Himmel bedeckt.

* Nachdem das Wasser der Saale im Verlauf der vergangenen Woche tiefer gemessen, so daß der Fluß gestern vollständig und auf tieferen Stellen schon ausgetreten war, ist das Wasser heute wieder im Fallen. Verfürchtungen wegen bevorstehenden Hochwassers dürfen mithin ferner nicht zu hegen sein.

* Am 21. d. wurde in mehreren Orten Westpreussens ein starkes Erdbeben beobachtet. Am selben Tage hatte man dort ein starkes Beben. In Gumbinnen trat der Fluß ein und legte ein Röhre und einige Wohnhäuser in Brand.

* Aus Sadowen werden Ueberfluthungen gemeldet, die in Folge warmer Regengüsse eintreten, welche die Schneeflächen innerhalb einiger Tage schmelzen. Ganz Oberrhein fließt unter Wasser, selbst die Rheinfälle, man schätzt den dadurch angerichteten Schaden auf 2 Mill. Fr.

Provinzial-Nachrichten.

* Bitteren, 23. Jan. Das Eisenbahn der norddeutschen Ostbahn, des hohen Cavalier, welches durch Strahlung verüthet wird, schreitet langsam vorwärts, hat aber doch zunächst von der Bürgermeisterei einige Fußweg nach der Berliner Chaussee hergestellt. Außerdem werden die Baumeister der noch vorhandenen Gebäude wegen großer Beschränkungen aufgestellt. Der Winter hat sich in der Nacht entgegen genommen, daß der Winter zu dem Ende der Reichsstraße ein, der Decar großer Regen einfallen zu erwarten habe und beschlossene, dort ein Laboratorium und Pulverhäuser zu erbauen. — Die eiserne Stelle des hiesigen Kreisgerichts ist dem Königl. Kreisrichter Dr. Kuch in Regierungsbezirk Berlin verfallen worden. — Der Bürgermeister Steinbach tritt am 1. September in den Ruhestand. Seine Stelle wird mit 4500 Reichsmark ausgeschrieben.

* Bitteren, 23. Jan. Ueber Preußen aber den Bau der neuen Eisenbahnlinie, Magdeburg-Erfurt, ist gegenwärtig dadurch getrübt, daß sämtliche Carvarten eingestellt werden sollen. Da die Aufschüttung der Dämme, wenn auch nicht mit Hinfertigkeiten, so doch im Ganzen genommen ziemlich vollständig vorgeritten, so ver-

Nachdem in der General-Versammlung vom 6. Januar a. v. die Liquidation unserer Fabrik beschlossen, soll auch der **Waarenbestand** unserer hiesigen Filiale, **Reumhäuser und große Steinstraßen-Gasse**, um Rückfracht und Steuer zu sparen, gänzlich **ausverkauft** werden. Der

Ausverkauf

beginnt **Montag den 26. Januar** und werden **sämmtliche Handschuhe** unter dem Fabrikations-Preise abgegeben.

Artikel, welche nicht unsere Fabrikation sind, werden zu jedem annehmbaren Gebot verkauft.

Die vereinigten Wiener Handschuh-Fabriken
in Liquidation.

Für **Wiederverkäufer** und im **Einzelnen**

Guttapercha-Papier,
Gummistoff zu Betteinlagen

billigt bei

C. F. Ritter,
gr. Ulrichsstraße 42.

Die patentirten Reinlichkeits-Kissen
für Damen

sind besonders jetzt nach **allerneuester, bedeutend verbesserter Construction** bei **nachster Weidermäßigkeit, ihrer Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit** wegen, sowie als **Wäscheersatz** und gegen **Unterleibs-Erkrankung** allerwärts **besonders begünstigt** und Jahre lang zu gebrauchend. Prospecte franco und gratis. **Wiederverkäufern** entsprechenden **Rabatt**. **Manufactur patentirter Polster und Kissen aus Meerschwämmen.**
München, Wiesenstraße 11 1/2 (bet Schwabing). H. 8975.

Auction.

Donnerstag den 28. Januar er. und folgende Lage von **Vormittags 10 Uhr** ab verleihere ich im Auftrage des Herrn **Theodor Voigt**, große Ulrichsstraße Nr. 37 hier, **sämmtliche** noch vorhandenen

Manufactur- u. Modewaaren,

als: **Kleiderzeuge** in einzelnen **Moden, Cattone, Cattun-Gardinen, weisse Mulls, schw. Tafset, Velvet, seidene und wollene Tücher** etc. etc.

Damen- u. Kindergarderobe gegen baare Zahlung in **Preuß. Geld**.

Für **Confrmanden** eine günstige Gelegenheit, **billig und gut** zu kaufen.

E. Lütznert, Auctionator.

Fr. Naumann's

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik,
alter Markt 3,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager **selbstgefertigter Möbel** zu **soliden Preisen**.
Für **Wiederverkäufer** **Sopphagestelle** und **Stühle** in **reicher Auswahl**.

Der wahre Werth in der Noth.

Nur die feinsten, bestmöglichen und nährreichsten Stoffe, wie sie in der glücklichsten Zusammenlegung in den berühmten **Malzpräparaten** des **Hgl. Hoflieferanten Johann Hoff** in Berlin, **Heine** Wilschstraße 1, sich finden, können Hilfe leisten in der Noth und bestmöglichen wirken, dies ist aus dem nachstehenden Anerkennungs schreiben ersichtlich: **Klein-Mährdorf, 15. Juni 1874.** Ich bezeuge hiermit der Wahrheit gemäß, daß, nachdem die verchiedenen Heilmittel erfolglos angewendet worden, nach dem regelmäßigen Verbrauch von zehn Flaschen **Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilmittel** über der sehr bedenklichen Krankheitszustand meiner Frau sich gebessert hat. Der Appetit hat sich wieder eingelebt und die Genesung schreitet erfreulich fort. Der Gerichts-**Scholz Gumpert**. — Ihre **Malz-Chocolade**, die mir der Arzt statt des Kaffees empfahl, hat meine Kräfte ungemein gehoben und ist ein sehr wohlthätendes Getränk. **Gräfin zu Dohna, geb. Gräfin von Rositz in Dönanau.**

Verkaufsstelle bei **D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.**

Donstag früh frischen Seedorsch bei
Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Bücklinge, Aale, Flundern
empfangen soeben in frischer Waare und empfiehlt billigst
Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Morgen
F. Mayer's Restaurant,
gr. Brauhausgasse 31.
Mittwoch den 27. Januar
Schlachtfest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch.** Alles Uebrige bekannt.

Schmidt's Restauration,
8. Oberglaucha 8.
Schlachtfest.
Donstag 26. Januar
Früh 9 Uhr **Wellfleisch, Abends Supp**
und **diverse Wurst.**

Respiratoren,

die besten in größter Auswahl bei
Otto Unbekannt
Kleinschmidten.

Nähmaschinen-Reparaturen
werden schnell und gut ausgeführt.
Friedr. Ad. Foegen,
Mühlberg 1 u. Mühlgasse 2.

Für **Schlosser und Schmiede.**

Von **Messern** halten stets großes Lager und verk. zu annehmbaren Preisen
Weissenborn & Co., Halle.

Herren- u. Damen-Mänteln
elegant und billig **Trödel 7.**

Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtigsten Aufwender
beigegeben werden können, empfiehlt zu
Umfragen

C. Dettenborn,
Möbelfabrikant.

Große u. kleine Häuser in Halle,

für alle Verhältnisse und Geschäfts-
säfte passend, mit Garten, Hof-
raum etc. versehen, hat preiswerth
zu verkaufen **A. Bleeser,**
gr. Klausstr. 8, III. Etage.

Gohliser Actienbier,

ganz vorzüglich
einige a. **24 Flaschen 1 1/2 Sar.**
für 1 Zbr. 12 Flaschen
empfehlen

E. Hildenhagen,
Bahnhofstr. 10.

Magdeb. Sauerfohl, feinste Waare,
a. Wd. 10 Wf.

Saure Gurken, vorzüglich schön,
a. Stadt 4 Wf.

Pfeffergurken, a. Wd. 40 Wf.

grüne Schnittbohnen, a. Wd. 25 Wf.
Donntag 5.

Süßkondende Süßfrüchte

Donntag 5.
Prima **Emmerich, Schweizer, Limburger,**
Sapn, Sarz u. Altenburger Gie-
gentese, **sämmtlich reife Waare.** **Trübsche**
Gebrüder, Salz- u. Schmelzbuter,
St. Mutter. Täglich fr. Milch, süße u.
saure Sahne, schönes **Wollberger** Brod
empfehlen **Wilhelm Zahn,** gr. Mär-
kerstraße 23.

Bedeutenden **Rabatt** bei größeren Ab-
nahmen.

Malzkeime in der „**Drei Rügen**“

Der **Glücksförderer unzähliger**
Familien die **Trunksucht**,
ist durch eine mit oder ohne Wissen
des Kranken leicht ausführbare Kur-
bauern zu befeitigen. **Tausende** schon
geheilt. **Man** wende sich vertrauensvoll
an den **Fabrikbesitzer Reinhold**
Retzlaff in **Guben** (Preußen).

Gegen **Ratten, Mäuse,**
Schwaben etc. wird sichere Hilfe
geschickt und habe ich die **besten Mittel**
zu **schneller** Verwendung stets vorräthig.
D. Feller, Chemiker,
Särgasse 2.

Brennholz

in **starken** **Stößen** pro **Cbm. 3 Mk. 20**
S. a. **Schneidemühle, Mühlgraben Weg 1**
am **alten** **Kriehof. H. Werther.**

Für die Passionszeit!

Im Verlage von **Richard Wühlmann** in Halle a. S. ist so eben
erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Schriftgemäße Predigentenwürse
über die heilige **Passion** unseres Herrn **Jesus Christi**
nach **St. Matth. Cap. 26. 27.,**

nebst einem **Anhang**
über die **sieben Worte** **Jesus am Kreuze,**
mit **Benutzung** der vorzüglichsten **Kanzelredner**
herausgegeben von

Carl Robert Fuchs,
Oberpfarrer.
Gr. 8. Broichstr. Preis 2 Mark (20 Sgr.)

Fünfte große Pferde- und Vieh-Lotterie

in **Quedlinburg a. Harz,**

verbunden mit **Pferdemarkt** am **24. Mai 1875.**

**1500 werthvolle Gewinne — Haupt-
gewinne ca. 6000 Mark Werth.**

3 Equipagen, **Pferde, Meis-, Fahr- und Jagd-Waffen,** Kunst- und
Wirtschaftsgegenstände.

Ziehung am 31. Mai 1875.

Den Verkauf der **Loose** haben wir unserem General-Agenten Herrn
Carl Krebs in **Quedlinburg** übertragen und sind von dem-
selben **Loose** a. 8. Markt (1 Zbr.) zu beziehen.

Agenten erhalten angemessenen **Rabatt.**
Quedlinburg, im **December 1874.**

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der

Pferde- und Viehzucht i. d. Harzlandschaften.

Die **Loose** sind zu haben bei Herren **Rudolf Mosse,**
Saupt-Agentur für **Halle a. S.,** ferner: **J. Barch & Co.,**
W. König, C. H. Wiebach in **Halle a. S., E. Angermann**
in **Sobornöfen, C. Apelt** in **Mücheln, Ad. Baldamus**
in **Schöndorf, Carl Brandt** in **Leut-
schenthal, L. Hochheimer & Co.** in **Zeitz, A. Huch**
in **Zeitz, Clemens Grütznert** in **Schaffst., Ferd. Kabitzsch**
in **Merseburg, H. Klee** in **Weissenfer, Richard Kramer**
in **Wettin, F. H. Langenberg** in **Leuchst., W. Löchel**
in **Löbejün, Reinhold Pabst**
in **Delitzsch, B. Precht** in **Tebra a. U., Bernh. Prigge**
in **Serbitz, Hermann Schreiber** in **Wils-
leben a. S., Carl Siebig** in **Saucha a. U., F. A. Steiner**
in **Naigis, Fr. Stollberg** in **Merseburg, G. Ziegler**
in **Weissenfels.**

Harz 48. Brockenhaus. Harz 48.

Donstag den 26. Januar

Großer Maskenball

der **Donnerstag-Abonnementen**
in den fein decorirten Sälen des **Brockenhauses.**

Für alle Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.
Von 7 bis 11 Uhr **Concert** von mehreren Cap-
pellen, worüber jeder **Besucher** erkennen wird; **punkt**
11 Uhr große Blumen-Polonaise, dann un-
unterbrochen **Ballmusik** in **beiden Sälen.** Nur mit
Nacht kann man sagen, wer sich bei einem **Wen-
kenball** amüsen will, bemähe sich nach dem

Brockenhaus.
Billets sind zu haben bei Herrn **Kaufmann**
Beegen, große Ulrichsstraße, **Nicolai,**
Markt 17, Lincke, alter Markt 31. **Serenbillets** 1 R. W., **Dam-
enbillets** 30 R. W. An der **Kasse** erhöhte Preise. **Obne Waale** oder
Maskenfeste kein Zutritt.

Ein Schmiede
ist sofort zu verkaufen und 1. April zu
besuchen in **Wenz** bei **Wettin.**

Restauration zur neuen Sonne,
Sarggasse 6.
Donstag den 26. Januar **labet zum**
Schlachtfest
ergeben sich ein
Klingner

Achtung!
Mittwoch, den 27. Januar 2 Uhr
erste Sitzung des „**Landwirthschaftlichen**“
Vereins am **Strenghack** zu **Schwarz-
Eichfeld.**

Sing-Academie.
Donstag den 26. Januar **Abends**
3 Uhr **Uebung** im **Saale** der **Volks-
schule.** **Anmeldung** neuer Mitglieder
Wilhelmstr. 5 part. Der **Vorstand.**

Familien-Nachrichten.
Heute **Nachmittag 4 1/2 Uhr** wurde
und ein **kräftiges** **Söhnchen** geboren.
Halle, den 24. Januar 1875.
Prof. Fitting und **Brau.**

Todes-Anzeige.
Heute **Nacht 1 1/2 Uhr** entschlief unser
gutes **liebes** **Ädterchen** **Elise,** im
Alter von 9 Monaten.

Ab. Gottfölg und **Brau**
geb. **Ortlein.**

Stadt-Theater.

Montag den 25. Januar.
Mit aufgehobenem **Abonnement.**

Drittes Gastspiel des **Komikers**
Herrn Emil Siebert,
vom **Stadt-Theater** zu **Frank-
furt a. Main.**

**Abenteuer eines vaci-
renden Barbiergefellen**
oder

Talsman.
Hoffe mit **Genug** in 3 **Abtheilungen**
von **Johann Nestor.** Musik vom **Cap-
pellmeister** **Wolff Müller.**

Opernpreise.

Weintraube.
Donstag den 26. Januar 1875

Grosses Extra-Concert
vom **Halleschen Stadt-Orchester.**

Auf vielseitiges **Verlangen**
Das Heidelberger Potpourri.
Anfang 3 1/2 Uhr. **Entree** 30 R. Pf.

W. Halle.

Kühler Brunnen.
Donstag den 26. Januar

Tanzkränzchen.
Der **Vorband.**